

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Strecken müssen sich immer vor Augen halten, daß eine richtig durchgeführte Feuerbeschau der beste Feuerchutz ist. Von der Feuerbeschau aufgedeckte Mängel müssen sofort beseitigt werden. Zum Feuerchutz gehören auch die verschiedenen kleinen und großen Löschmittel. Kleine Löschmittel sind z. B. Ausläufe von Wasserleitungen im Gebäudeinnern, welche immer rein und frostfrei gehalten werden müssen, in deren Nähe sollen sich stets Wassergefäße befinden; Feuerlöschapparate können je nach Größe eines Gebäudes verschieden an Zahl angebracht werden. Jedoch soll bei diesen Schutzmitteln von Zeit zu Zeit nachgesehen werden, ob die chemischen Stoffe noch von guter Beschaffenheit sind. Industrieanlagen werden je nach ihrer Beschaffenheit in ihren Betriebsräumen Regenapparate u. dgl. anbringen, während Sägeindustrien Hydrantenanlagen oder Teiche zu schaffen hätten. Solche, welche an Wasserläufen liegen, die leicht zugänglich sind, haben für Zufahrt und Tümpel zu sorgen, damit Spritzen ungehindert Wasser entnehmen können. Was Wasserbeschaffung anbelangt, herrscht wohl der größte Mangel bei den meisten Landwirtschaften. Der ungeheure Wert der Landwirtschaft für unser landwirtschaftlich produktionsarmes Oesterreich läßt jeden Brand eines Bauerngehöftes sehr schwer empfinden. Und ganz bedeutend ist die Menge der Brände am Lande. Der Feuer-sicherheit nicht entsprechende, sondern hauptsächlich der Kommodität des Landwirthes entsprechende Bauweise fördert das gänzliche Niederbrennen ungemein. Immer wieder baut man die Bauern-

häuser mit geschlossenen Dachstühlen ohne feuer-sichere Zwischenwände zum Abschlusse für Wohnhaus und Stall. Die Feuerwehren stehen dem Brande eines Bauerngehöftes insolge der unzweckmäßigen Bauweise oft hilflos — wenn auch gerne hilfegebend — gegenüber und ihre ganze Tätigkeit kann sich nur auf das Abdämpfen der Brände erstrecken. Die Anlage von großen Teichen, in welche das Ueberwasser von Brunnen fließen könnte, ist dringende Notwendigkeit. Jeder Bauer hat im Jahre einmal Zeit, mit seinen Beuten an eine solche Anlage heranzugehen und selbe auch rein zu halten. Ein solcher Teich braucht durchaus nicht betoniert zu werden, es genügt, denselben mit Lehm auszuschlagen. Nur mögen solche Teiche groß genug angelegt werden, damit auch Kraftspritzen, welche großer Wassermengen bedürfen, um rationell arbeiten zu können, genügend Wasser vorfinden. Die Feuerwehren am Lande sind berufen, durch Feuerbeschau von Hof zu Hof die Besitzer auf die dringliche Anlage solcher Wasserstellen aufmerksam zu machen.

Die Tätigkeit der Feuerwehren möge von der Bevölkerung jedes Standes Würdigung und Unterstützung finden, sei es durch Geld oder persönliche Beteiligung. Milliarden an Volksvermögen gehen jährlich durch Brände zugrunde. Arm und reich hat darunter zu leiden. Diese kolossalen Verluste können wir nur herabmindern, wenn alle Vorkehrungen zum Feuerchutz getroffen werden und unser Feuerlöschwesen die kräftigste Unterstützung erfährt.

Ein echter Volksheld.

Andreas Hofer ist selbst im Moment seines größten Glanzes ein schlichter Landmann geblieben, der, als er als Oberbefehlshaber in der Residenz des Kaisers in Innsbruck saß, noch für 30 Kreuzer zu Mittag aß und seine Schnaderhüpfel zum Fenster hinausgang, wie sonst aus seinem Hausfenster an der brausenden Passierer. Wie zu Hause mit seinen Kindern hielt er täglich mit den Schildwachen, die vor seinem Palaste standen, seine Gebete, und wer mit ihm aß, mußte mit ihm beten — „habt's mit gessen, könnt's mit beten“ — und zuletzt, als ihn die Franzosen gefangennahmen und ihm in ihrer kannibalischen Roheit den Bart ausraufen, sagte er tröstend zu seiner Frau: „Bete, sei standhaft, leide mit Geduld, dann kannst du etwas von deinen Sünden abbüßen.“ Mit größter, kindlichster, frommster

Seelenruhe ging er dem Tode entgegen — und waren auch nicht alle die Seinigen von gleicher Art, so war doch ein Zug von seinem Wesen im ganzen Aufgebot der Tiroler, und dieser sittliche Zug war die einzige Grundlage der Gewalt, die er über seine Landsleute zu üben imstande war. In einer Zeit, wo die Leidenschaften der Tiroler durch den Kannibalismus der Feinde zur höchsten Wut gesteigert waren, hielt er die Grausamkeit in Schranken, soviel er konnte! Ja er hatte so viel Rechtsgefühl, daß er nicht einmal Munition mit Gewalt nehmen wollte. Soweit sein Einfluß reichte, ließ er keinem Gefangenen ein Haar krümmen.

In Hofer war ein kernfester Glaube, ein Opfermut, der nie und nirgends auf den weltlichen Ausgang der Dinge sieht, wie das ja über-